

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 10

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem SOI

Tonbandstreit nach Medienanalyse

c.b. Nachdem die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) dem Schweizerischen Ost-Institut (SOI) öffentlich eine Tonbandmanipulation vorgeworfen hat, müssen wir hier ebenfalls öffentlich auf die spezielle Sache zurückkommen.

Sie steht als nachträglich hochgespielter Aspekt im Zusammenhang mit einer SOI-Publikation, die wir in Nr. 6/1987 in einer Besprechung unsern Lesern vorgestellt hatten. Es handelt sich um die erste Arbeit in der neuen SOI-Schriftenreihe «Medienanalyse» (Michael Bader: Die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» und die Berichterstattung von Radio DRS 3. Bern 1987, 80 Seiten).

Die Schrift weist die «anwaltschaftliche» Berichterstattung von Radio DRS in einer militärischen Thematik nach und erhebt den schwerwiegenden Vorwurf, dass dieses zentrale Medium seine Konzessionspflicht verletze. Das ist die Sache, um die es eigentlich geht.

Nun enthielt die Schrift den Fehler einer Namensverwechslung. Eine kritisierte Sendung wurde einem Benno Kälin zugeschrieben statt ihrem richtigen Autor François Mürner. Daraufhin suchten Benno Kälin und die SRG mittels einer gerichtlichen Klage die Verbreitung der Schrift zu unterbinden. Das Unterfangen misslang (siehe ZB, Nr. 8/1987). Das SOI seinerseits korrigierte die Namensverwechslung, sobald sie ihm bekannt wurde, und die Broschüre wird mit der richtigen Namensangabe an der betreffenden Stelle ausgeliefert. Am Inhalt und am Wortlaut der Kritik, um die es in der Medienanalyse schliesslich ging, gab es nichts zu korrigieren.

Nun wollte das SOI vollständigkeithalber auch zeigen, wie es zur Namensverwechslung mit ihren unproportionierten Folgen gekommen war. Dazu legte es das Sendungstonband vor, das ihm zur Verfügung gestanden war. Interessenten konnten es auf dem SOI telefonisch abrufen (siehe Inserat letzte Nummer) und sich davon überzeugen, dass der Name François

Mürner nur als unverständliches Kürzel zu vernehmen war.

Und nun hat die SRG am 11. 5. 1987 auf einer Pressekonferenz ein anderes Tonband vorgelegt, bei welchem der Name François Mürner gut vernehmbar zu hören war, und dem SOI vorgeworfen, sein Tonband manipuliert zu haben.

Es bleibt ein totales Rätsel, weshalb das SOI das hätte tun sollen. Es ging um die Kritik an einer Sendung, und ob deren Verantwortlicher Müller oder Meier, Mürner oder Kälin hiess, spielte dafür doch wahrhaftig nicht die geringste Rolle. Alle Folgen der Namensverwechslung konnten für das SOI nur nachteilig sein, und eine negative Folge ist in der öffentlichen Darlegung schon flagrant geworden: man hat eine Diskussion zum falschen Thema. Das Werweisen um eine Lappalie hat von der Debatte über die Medienthematik abgelenkt.

Aber nun doch zur Geschichte der zwei Tonbänder. Sie wird noch abgeklärt, aber es ist jetzt schon sicher, dass das SOI sauber dasteht. Lesen Sie dazu den folgenden Text.

Stellungnahme des SOI zum Manipulationsvorwurf der SRG

Das SOI weist den an der SRG-Pressekonferenz vom 11. Mai 1987 erhobenen Vorwurf, es habe im Rahmen seiner kritischen Medienanalyse «Dreizack und DRS 3» eine Tonbandpassage manipuliert, kategorisch zurück und hält demgegenüber folgendes fest:

Das Transkript der Berichterstattung von Radio DRS 3 über die Gesamtverteidigungsübung «Dreizack» wurde erstellt aufgrund der beim «Argus der Presse» angeforderten Tonbandaufzeichnung aller gesprochenen Sendepassagen, d. h. unter Aussparung der Musik. Die Erstellung des Transkriptes wurde an einer Stelle

besonders erschwert durch eine kaum verständliche Textpassage, die in der Folge zu einer Namensverwechslung des Moderators durch den Autor der Analyse Anlass gab.

Schwer verständliche Sendepassagen können bei aller Sorgfalt nicht in jedem Fall fehlerfrei transkribiert werden, ohne den Aufwand dafür ins Untragbare zu steigern. Deshalb sind vereinzelte Fehler, Irrtümer oder Verwechslungen bei Transkripten nie völlig auszuschliessen. Werden solche festgestellt, so müssen sie korrigiert werden. Das SOI hat dies im vorliegenden Fall sofort getan und öffentlich sein Bedauern darüber ausgedrückt. Gleichzeitig hat es darauf hingewiesen, dass der Fehler nur ein Detail betrifft und an Inhalt und Schlussfolgerung der Analyse nichts ändert.

Die an der Pressekonferenz von der SRG abgespielte Version dieser Sendepassage stimmt nicht mit der dem SOI vom «Argus der Presse» gelieferten Version überein. Das SOI hat die Argus-Bänder sofort notariell versiegeln und an neutraler Stelle deponieren lassen. Es hat die SRG aufgefordert, ihre Tonbandaufzeichnungen von DRS 3 für diesen Zeitraum in gleicher Weise sicherzustellen, damit unabhängige Experten die Gründe für die Abweichungen der beiden Aufzeichnungen ermitteln und die Bänder auf allfällige Manipulationen überprüfen können. Die SRG hat diesem Vorgehen zugestimmt und deponiert ihre Bänder ebenfalls zuhänden der Experten. Über das Ergebnis der Untersuchung wird die Öffentlichkeit zu gegebener Zeit orientiert werden.

Der von der SRG-Arbeitsgruppe erhobene Vorwurf der Manipulation einer Tonbandpassage durch das SOI entbehrt jeder Grundlage. Das SOI behält sich rechtliche Schritte gegen die Urheber der haltlosen Unterstellung vor.

Bern, den 14. Mai 1987

Schweizerisches Ost-Institut

Bestellcoupon

_____ Ex. Medienanalyse 1
«Dreizack»
Fr. 12.—

**Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Der Buchtipp

Vordenker und Nachbeter

Lothar Ulsamer: «Zeitgenössische deutsche Schriftsteller als Wegbereiter für Anarchismus und Gewalt». Deugro-Verlag, Stuttgart, 1987, 268 Seiten, Fr. 22.30

1968 hat mir der Publizist Hans Habe eine Erkenntnis eingepflanzt, die mir seither immer gegenwärtig blieb, weil sie sich Tag für Tag bestätigte: «Die Revolution fängt im Feuilleton an.» Er meinte die Feuilletonseiten von Tages- und Wochenzeitungen, von wo sich der revolutionäre Sauerteig in die übrigen Rubriken und Sparten wie In- und Ausland, Gesellschaft und (meist zuletzt) Wirtschaft hineinbläht.

Habe stand damals am Ende eines in aller Öffentlichkeit ausgetragenen publizistischen Kampfes gegen die sogenannte «Gruppe 47», eine bundesdeutsche Zunft mehrheitlich linker, auf alle Fälle aber wert- und sinnzerstörender Literaten. Er versuchte mit dem totalen Aufgebot von Witz, Verstand, Logik und seiner unvergleichlich brillanten Formulierungs- und Sprachbegabung dem Monopolisierungsanspruch der «Gruppe 47» zu begegnen. Er war dem linken Feuilleton- und Literatenfilz dabei natürlich unterlegen. Ihm blieb nur die Genugtuung, auch dort aufrecht zu bleiben, wo jeder andere unter der gegen ihn gerichteten Kanonade von Invektiven, Verleumdungen, Hassproklamationen und Gemeinheiten physisch und psychisch zusammengebrochen wäre.

Beigestanden sind ihm damals nur wenige. Am allerwenigsten die Politiker, die nie verstanden hatten (oder nicht verstehen wollten), dass Habe das zuverlässigste gesellschaftspolitische «Frühwarnsystem» der Nachkriegsjahre war.

Seither gab es nie mehr eine vergleichbare Kontroverse – sieht man einmal vom «Zürcher Literaturstreit» ab, bei dem sich der eben verstorbene Germanistikprofessor Emil Staiger vehement gegen den Nihilismus in der zeitgenössischen Literatur und deren Ideologisierung wandte.

«Die Revolution fängt im Feuilleton an.» Damit ist gemeint, dass in einer Welt des Wohl-

stands die soziale Revolution «von unten» (durch den physischen Aufstand der Arbeiter) keine Chance hat. Erfolgreich ist dagegen die Revolution «von oben» (durch die Geistesarbeiter und deren intellektuelle Zerstörung des Systems). Und weil ein System, z. B. die Demokratie (Konsensfähigkeit, Mehrheitsbeschluss), Ausdruck einer Geisteshaltung, einer geistigen Verfassung ist, in der sich die Gesellschaft befindet, muss diese geistige Haltung und Verfassung attackiert, verspottet, verunsichert, durchlöchert, zersetzt und zerstört werden, um dieses System zu zerstören. Damit wäre dann auch z. B. die Bundesverfassung ausgehöhlt.

Tatsächlich ist es eine der grössten strategischen Fehleinschätzungen gewesen, dass die nichtsozialistischen Eliten unserer Gesellschaft in den letzten 20 Jahren die Herausforderung der Literaten – und in Konsequenz davon der Erziehungspolitik! – nicht ernst genommen haben. Man war und ist wohl noch der Auffassung, Literatur sei ein harmloser Luxus und die Dichter seien die Hofnarren unserer Zeit.



Das aufregende Buch – aufregend, weil es das bürgerliche Versagen schonungslos aufzeigt – von Lothar Ulsamer schlägt den Bogen von der «Gruppe 47», von ihren Vätern und Kindern, von ihrem Schaffen, Wirken und Denken zur geistigen Misere von heute. Die Bücher von Enzensberger, Grass und Böll stehen in mancher bürgerlichen Bibliothek («Was, du hast den neuesten Böll noch nicht gelesen? – Den muss man lesen!»). Und damit ist der Sprengsatz gelegt und gezündet («Ach Gott, dieses traurige Schicksal der armen Katharina Blum und ihrer verlorenen Ehre. Die musste ja zur Terroristin werden . . . »).

Ulsamers Buch unter dem Titel «Zeitgenössische deutsche Schriftsteller als Wegbereiter für Anarchismus und Gewalt» analysiert die Methoden und Folgen dieser literarischen Gehirn- wäsche.

Vor allem die Folgen interessieren hier: Demokratische Konsensfähigkeit wird ab-, anarchische Dissenssucht aufgebaut. Das Mehrheitsprinzip wird denunziert, ungehemmter Minderheitsanspruch idealisiert. Der Beweisführung Ulsamers kann sich niemand entziehen. Der Autor legt dar, was uns heute innerlich bewegt und uns in unseren Entscheidungen lähmt, was uns in der Politik handlungsunfähig macht und warum wir der Krise lendenlahm gegenüberstehen: die im deutschsprachigen Raum herbeigeredete und -geschriebene Sinn- und Wertkrise, die emanzipatorische Ich-Exaltation, die ebenso in Anarchie und Nihilismus führt wie die überspannte Verabsolutierung von Minderheitsansprüchen und -interessen.

Das alles führt dann zu einer geistigen Verfassung der Bürger, die Ortega y Gasset so beschrieb: «Der Mensch weiss nicht mehr, was er tun soll, weil er in Wahrheit nicht mehr weiss, was er über die Welt denken soll.»

Bleibt zum Schluss der Lektüre nur noch die Frage: Wie kam es dazu, dass verholene und unverholene Propaganda für Gewalt und Anarchie den Weg von Manuskripten zu Büchern fand, die mit massivem Einsatz von Werbung unter die Leute gebracht wurden? Da musste doch über Jahre hinweg mit grösstem Aufwand ein Produktionsapparat in Bewegung gesetzt werden, der nach «kapitalistischen» Grundsätzen funktioniert und «Kapitalisten» gehört. Es ist die Frage nach der Moral – nicht der Literaten, sondern ihrer Verleger. Es ist auch die Frage nach der politischen Urteilskraft – nicht der Feuilletonredaktoren, die diese Bücher in den höchsten Tönen propagierten, sondern der Zeitungsverleger.

Aber vielleicht ist die Frage nach politischem Urteilsvermögen, nach Moral und demokratischer Ethik falsch gestellt. Vielleicht ist es ganz einfach die Frage nach der Gewinnmaximierung.

Jürg L. Steinacher

Bestellcoupon

_____ Ex. Ulsamer: «Schriftsteller»

**Einsenden
an Buchhandlung SOI
Postfach
3000 Bern 6**

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____